

Halberstädter Ereignisse und die Ereignisse im Heiligen Rö- mischen Reich

Vom
Dreißigjährigen Krieg bis zur
Gründung des Fürstentums
Halberstadt
1618 - 1650

Die Gründung der französi-
schen Kolonie und Lederhand-
schuhfabrikation durch den
neuen Landesherren nach
Übernahme des ehemaligen
Bistums

Geschichte im Reich
1618 - 1624

Prager Fenstersturz. Der Anlass des Krieges

Stich von Matthäus Merian, 1640
National Museum Berlin



Zum berühmten Fenstersturz von Prag kam es schließlich, als am 23. Mai 1618 eine große Menschenmenge aus Verärgerung über die ständige Verletzung ihrer im Majestätsbrief verbürgten Rechte zur Prager Burg zog und diese stürmte: böhmische Adelige warfen zwei der zehn habsburgischen Statthalter aus dem Fenster des Hradschin. Die Statthalter überlebten den Sturz aus großer Höhe.

Es gibt verschiedene Versionen, weshalb die Kaiserlichen mit dem Leben davonkamen: Himmlische Mächte hätten eingegriffen, die Jungfrau Maria höchst selbst ihre schützenden Hände über die Stürzenden gehalten. Eher diesseitigere Erklärungen benannten einen Dunghaufen, der sich genau unter diesen Fenstern befunden haben sollte als ursächlich für die körperliche Unversehrtheit der Abgesandten Habsburgs.

Geschichte regional
1618 - 1624

Der „Tolle Christian“ und der Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen

Am 10. September 1599 wurde als dritter Sohn des Halberstädter Bischofs Heinrich Julius ein Mann geboren, der 22 Jahre später in die Welthändel seiner Zeit eingriff. 1616 gelangte er als Bischof Christian, seit 1622 den Beinamen „der Tolle Halberstädter“ in den Quellen führend, auf den hiesigen Bischofsstuhl. Seine Amtseinführung am 1. Mai 1617 sollte die letzte Einführung eines Bischofs in dieser Stadt werden.

Mehr den kriegerischen als den geistlichen Dingen zugetan, ließ sich Christian 1619 in den Niederlanden militärisch ausbilden.

Christian zieht in den Krieg

Als Friedrich V. von der Pfalz geschlagen war und ihm die katholischen Heere der Liga auch seine Erblande, die Rheinpfalz, zu nehmen suchten, beschloss Christian den Katholiken den Sieg zu entreißen. Auch wollte er der schönen Pfalzgräfin, der Gemahlin Friedrichs V., der er „in ritterlicher Liebe zugetan war“, zur Hilfe eilen. Im Frühjahr 1621 begann er mit der Aufstellung eines Regiments, mit 13 000 Mann Fußvolk und 8000 Mann zu Pferd. Die Kosten sollen seine Verwandten in den Niederlanden aufgebracht haben.

Niederlage der Truppen des Bischofs

Nach der Niederlage seiner Truppen am 20. Juli 1622 bei Höchst, ging Christian nach Holland. 1623 stellte Christian erneut eine Söldnertruppe auf. Die Kosten musste das Land tragen. Christian ließ sich die Steuern elf Jahre im Voraus bezahlen.

7000 Tote und 4000 Gefangene waren das Ergebnis der Niederlage gegen Tilly im August 1623 bei Stadtlohn.

Amtsniederlegung und Tod Bischof Christians

Auf Drängen seiner Mutter entsagte er 1624 seinem Bistum und legte sein Amt als Bischof nieder. 1626 starb er an den Folgen seiner zahlreichen Verletzungen



Elisabeth Stuart, Kurfürstin von der Pfalz Königin von Böhmen

Gerard van Honthorst
(1592-1656)

Utrecht, vermutl. 1635, Öl auf Leinwand

Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, Inv.-Nr. L 157

Abb. aus: Renaissance im dt. Südwesten. Katalog. Bd. 1, S. 218

Elisabeth Stuart (1596 - 1662) war die Tochter des englischen Königs Jakob I. und heiratete 1613 den pfälzischen Kurfürsten Friedrich V. Das Bild stellt sie, wie das ihres Gemahls, als böhmische Königin dar, die sie als Gattin des Winterkönigs im Winter 1619/20 war.

Es wurde vermutlich 1635, nach dem Tod ihres Gatten, im holländischen Exil gemalt.



Kurfürst Friedrich V. als böhmischer König

Gerard van Honthorst
(1592-1656)

Utrecht 1634

Öl auf Leinwand

Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, Inv.-Nr. L 156

Abb. aus: Renaissance im dt. Südwesten. Katalog. Bd. 1, S. 217

Kurfürst Friedrich V. (1596 - 1632) wurde als Oberhaupt der protestantischen Union 1619 zum König von Böhmen gewählt. Er nahm die Wahl an und geriet damit in einen Konflikt mit Habsburg, den er in der Schlacht am Weißen Berg 1620 verlor. Mit dieser Schlacht begannen die eigentlichen kriegerischen Auseinandersetzungen des dreißigjährigen Krieges.

Das 1634 gemalte Bild stellt ihn zwei Jahre nach seinem Tod als König von Böhmen mit den Insignien dieser Würde dar.

Geschichte im Reich - biografisches 1625 - 1627

Albrecht Eusebius Wenzel von Wallenstein

geb. 24.09.1583 in Hermanitz, Böhmen, heute: Heřmanice nad Labem, Tschechien, gest. 25.02.1634 in Eger, Abb. aus: Bilderatlas zur Deutschen Geschichte, Bielefeld und Leipzig 1895



Sein erstes eigenes Kommando übernahm er 1621. Zum Dank für den militärischen Erfolg erhielt er vom Habsburger Kaiser Ferdinand II. große Ländereien.

Als der Niedersächsische Bund 1625 dem Kaiser zusetzte, konnte Wallenstein helfen: 20 000 Mann konnte er dem Kaiser anbieten. Zwei Jahre später vertrieben Wallensteins Truppen - inzwischen auf 150 000 Mann angewachsen - den dänischen König Christian IV.

1630 erzwangen die Jesuiten, verbunden mit Maximilian von Bayern und den deutschen Fürsten, Wallensteins Absetzung. Erneut übernahm er 1632 den Oberbefehl. Nach seinem Sieg über den schwedischen König Gustav Adolf bei Lützen begann er Verhandlungen mit den Schweden und drohte noch mächtiger zu werden.

Wallensteins Gegner bestürmten den Kaiser, gegen den mächtigen Feldherren vorzugehen. Eine kaiserliche Verlautbarung vom 23. 2. 1634 warf Wallenstein Verschwörung mit den Schweden vor und befahl, ihn tot oder lebendig zu fangen. Der Hauptmann Devereux folgte der Anordnung und erstach Wallenstein in Eger - in seinem Bett.

Geschichte regional 1625 - 1627

Die Halberstädter Kommissie

Foto: Kommissie um 1900, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt, FP 00649



1596 von Bischof Heinrich Julius als Unterkunft für „vornehme“ Gäste erbaut, wurde sie während des amerikanischen Bombenangriffs am 8. April 1945 zerstört.

1625 zog der kaiserliche Generalissimus **Wallenstein** mit seinen „wilden Söldnerhorden“ in das Hochstift ein und nahmen es in Besitz.

Während er die umliegenden Ortschaften der Plünderung preisgab, schlug Wallenstein sein Hauptquartier in Halberstadt, in der Kommissie auf.

Geschichte regional
1625 - 1627

Das Bistum unter Katholischer Herrschaft Wallenstein in Halberstadt

1625 besetzte Wallenstein das Hochstift. Während er die umliegenden Ortschaften der Plünderung preisgab, richtete er in Halberstadt, in der Kommissse, sein Hauptquartier ein. Sein Gefolge benötigte 52, andere Quellen sprechen von 72 Häusern der Stadt. Sein Marstall umfasste 50 Pferde. Im Stift lagerten fast fünf Regimenter mit jeweils 300 Mann.

„Wüste Mordbrenner, die es fertigbrachten, abgehauene Kinderhände an ihre Hütte zu stecken, üben hier ein Schreckensregiment aus.“

Gleichzeitig plünderten, mordeten und brandschatzten die Truppen der Liga unter Tilly im benachbarten braunschweigischen Land.

Statistik des Schreckens

Schon nach vier Wochen standen 288 Häuser leer. Im März 1626 waren es bereits 400 Häuser.

Jeder bessere Bürger musste wöchentlich 10 bis 30 Taler zahlen oder vier bis fünf Soldaten beköstigen. Für die Regimenter, die im Bistum lagen, mussten täglich 26 000 Pfund Brot geliefert werden.

Die Verpflegung der einquartierten Soldaten und Offiziere für einen Tag bedurfte einer Geldmenge, die es den Familien erlaubt hätte, vier Wochen zu leben. Selbst für die abwesenden Offiziere mussten Kontributionen gezahlt werden.

Abzug der Truppen

1626 verlegte Wallenstein sein Hauptquartier nach Aschersleben. Ein Teil seiner Truppen blieb in Halberstadt. Die Stadt musste auch nach Abzug Wallensteins 4000 Reichstaler wöchentlich nach Aschersleben, ins Hauptquartier, liefern.

1627 schätzte der Rat den Verlust der Stadt auf 9 Tonnen Gold.

Geschichte regional - biografisches
1628 - 1629

Bischof Leopold Wilhelm (1614 - 1662)

Archidux Austriae et Hispaniarum Regis Catholici in Belgio Gubernator etc., Textausschnitt: Abelini "Theatrum Europaeum", Frankfurt am Main ca. 1640, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt, D 1078

1627 schien der Sieg des evangelischen Dänenkönigs Christian und seiner Truppen aussichtslos. Aus diesem Grund versuchte das Domkapitel sich mit der katholischen Herrschaft zu arrangieren.



Erstmals seit der Proporzregelung (Proporz – bestimmte Ämter werden entsprechend dem Kräfteverhältnis zwischen den Parteien besetzt) von Bischof Heinrich Julius (1591) wurden wieder mehr katholische Domherren im Domkapitel zugelassen.

In der Hoffnung den Drangsalen der Katholischen im Lande zu entgehen, wählten sie 1628 den 1614 geborenen Erzherzog Leopold Wilhelm, einen Sohn des katholischen Kaisers Ferdinand II., zum Nachfolger Bischof Christians.

Geschichte regional
1625 - 1627

Ein neuer Bischof als Schutz vor Übergriffen

In der Hoffnung, weiteren Drangsalierungen durch die kaiserlich – katholische Partei zu entgehen, wählte das evangelisch dominierte Domkapitel 1628 den 1614 geborenen Erzherzog Leopold Wilhelm zum Nachfolger Bischof Christians. Er war der Sohn des regierenden katholischen Kaisers Ferdinand II., des Oberhauptes der Gegenreformation. Die Domherren wurden bitter enttäuscht. Die Kaiserlichen kamen den bei den „Ketzern“ gemachten Versprechungen in keiner Weise nach.

Das Restitutionsedikt

Im März 1629 erließ Kaiser Ferdinand II. das Restitutionsedikt zur Beseitigung des Protestantismus.

Den deutschen Ständen befahl dieses, die Herausgabe alle Kirchengüter, die sie seit 1552 in Besitz genommen hatten. Alle Klöster und Stifter wurden wiederhergestellt, alle protestantischen Stifter mit katholischen Bischöfen besetzt.

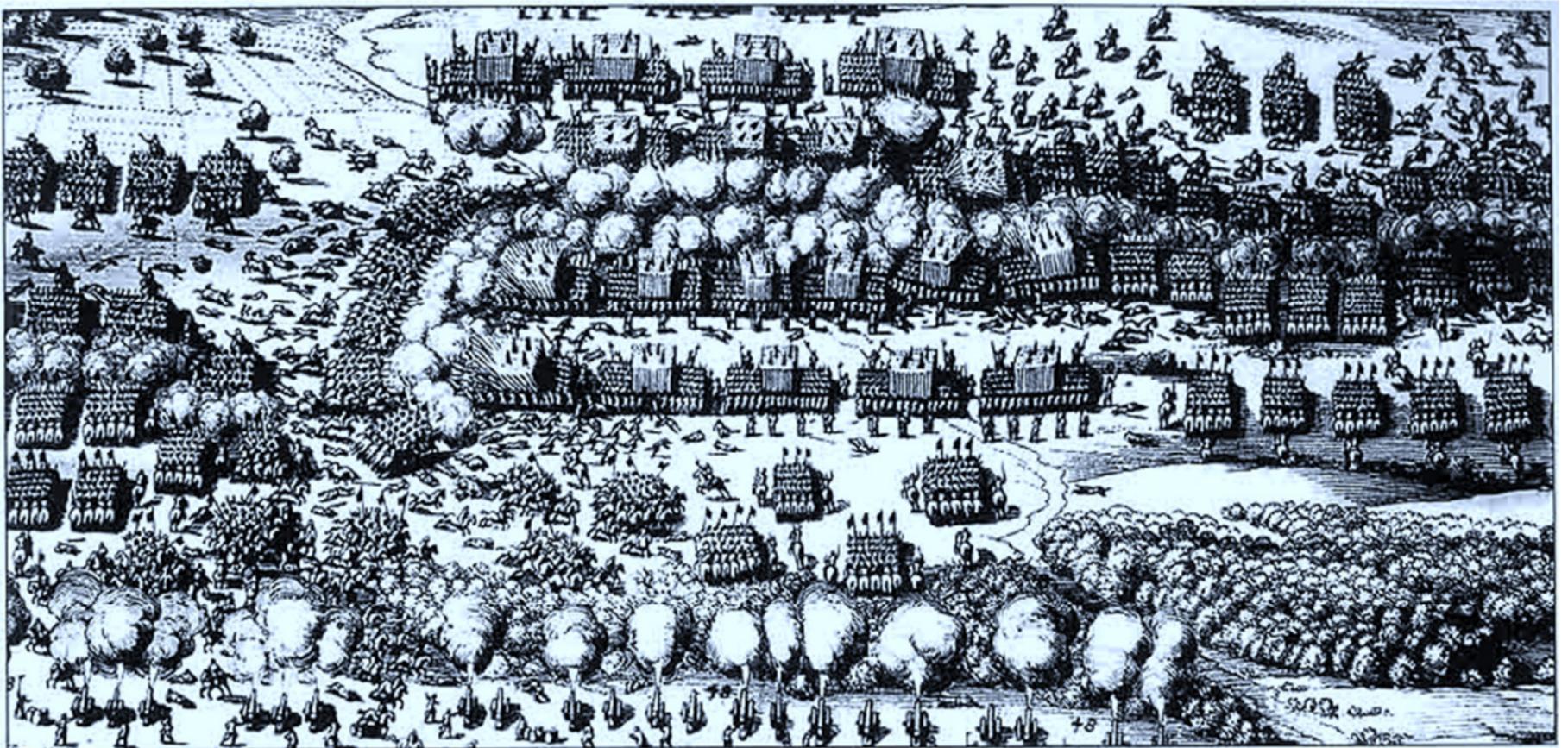
In Halberstadt sorgte Wallenstein mit einer kaiserlichen Kommission für die Durchsetzung der Forderungen. Das Domkapitel befahl er auf die Kommissie, wo die evangelischen Domherren die Mitteilung ihrer Absetzung und Verbannung aus der Stadt erhielten. Nur die Martinikirche und die Kirche St. Spiritus (Heiligegeistkirche) blieben den Protestanten.

Nach Abzug der Kommission übernahmen die Jesuiten die weiteren „Notwendigkeiten“. Alle Lehrer der Domschule wurden ausgewiesen und sämtliche Stellen von den Jesuiten besetzt. Die Buchhändler erhielten den Befehl, jede evangelische Schrift außer Landes zu schaffen.

Geschichte im Reich
1618 - 1624

Die Schlacht bei Breitenfeld

aus: Theatrum Europaeum, mehrbändige Chronik verlegt von Merian, Frankfurt. aus: Milger, Peter: Gegen Land und Leute. Der Dreißigjährige Krieg, München: Bertelsmann 1998, S. 323.



Am 17. September 1631 traf der kaiserliche Feldherr Tilly, 40 000 Mann stark, zwischen Breitenfeld und Seehausen mit dem vereinigten schwedisch-sächsischen Heer, das 47 000 Mann stark und den Kaiserlichen auch an Geschützen überlegen war, unter Anführung des Königs Gustav Adolf zusammen.

Geschichte regional
1630 - 1634

Die Schweden übernehmen die Stadt

Im Juli landete der schwedische König Gustav Adolf mit seinem Heer an der pommerschen Küste. Im September 1631 besiegte er Tilly in der Schlacht bei Breitenfeld. Tilly flüchtete über Halberstadt. Mit ihm zog in kopfloser Hast der gesamte katholische Klerus der Stadt. Ende September erhielt der als Kanzler von den Schweden bestimmte Johann Stalman den Auftrag, das Stift Halberstadt in seinen Besitz zu nehmen.

Rückkehr der Katholischen Truppen

Im Oktober kamen die kaiserlich – katholischen Truppen zurück. Es gelang ihnen eine Bresche in die Stadtmauer am Grauen Hofe zu schießen. Bei Dunkelheit lagerten die Gegner in der Johannistorstadt. Stalman, der schwedische Statthalter, ließ einige seiner Männer über die Mauer klettern und die Johannistorstadt niederbrennen.

Die Kaiserlichen flohen in Richtung Gröningen. Kurze Zeit später besiegten schwedische Heere die Truppen bei Wanzleben.

Die Halberstädter huldigen den Schweden

Im Februar 1632 huldigten die Bürger der Stadt dem schwedischen König in Mainz. Die von ihm unterzeichnete Donation bestätigte alle Rechte der Stadt und übergab dem Rat die Herrschaft über das gesamte Stadtgebiet, einschließlich der Teilgebiete, die bisher in Besitz des Domkapitels lagen (die Vogtei und das Westendorf).

Am Ende des Jahres 1632 waren alle evangelischen Kirchen wieder für den Gottesdienst geöffnet. Die alten Prediger erhielten ihre Ämter zurück. Der Rat hatte einen Teil der geistlichen Güter in seinen Besitz übernommen.

Geschichte regional
1634 - 1638

Wechselnde Herrschaften im Hochstift

Nach der für die Schweden unglücklich verlaufenden Schlacht bei Nördlingen mussten diese das Stift wieder verlassen.

Der Prager Frieden – Die Katholiken erhalten alte Rechte zurück

Der 1635 geschlossene Prager Frieden bestätigte die 1552 von den protestantischen Reichsständen eingezogenen Güter, bestimmte aber die Rückführung aller späteren Einverleibungen in die Hände der katholischen Kirche auf 40 Jahre. Der katholische Bischof Leopold Wilhelm erhielt seine Stiftsgebiete zurück, ließ die Protestanten alle Kirchen räumen und erklärte die schwedische Donation von 1632 für hinfällig. Der Rat wurde wieder dem Domkapitel unterstellt.

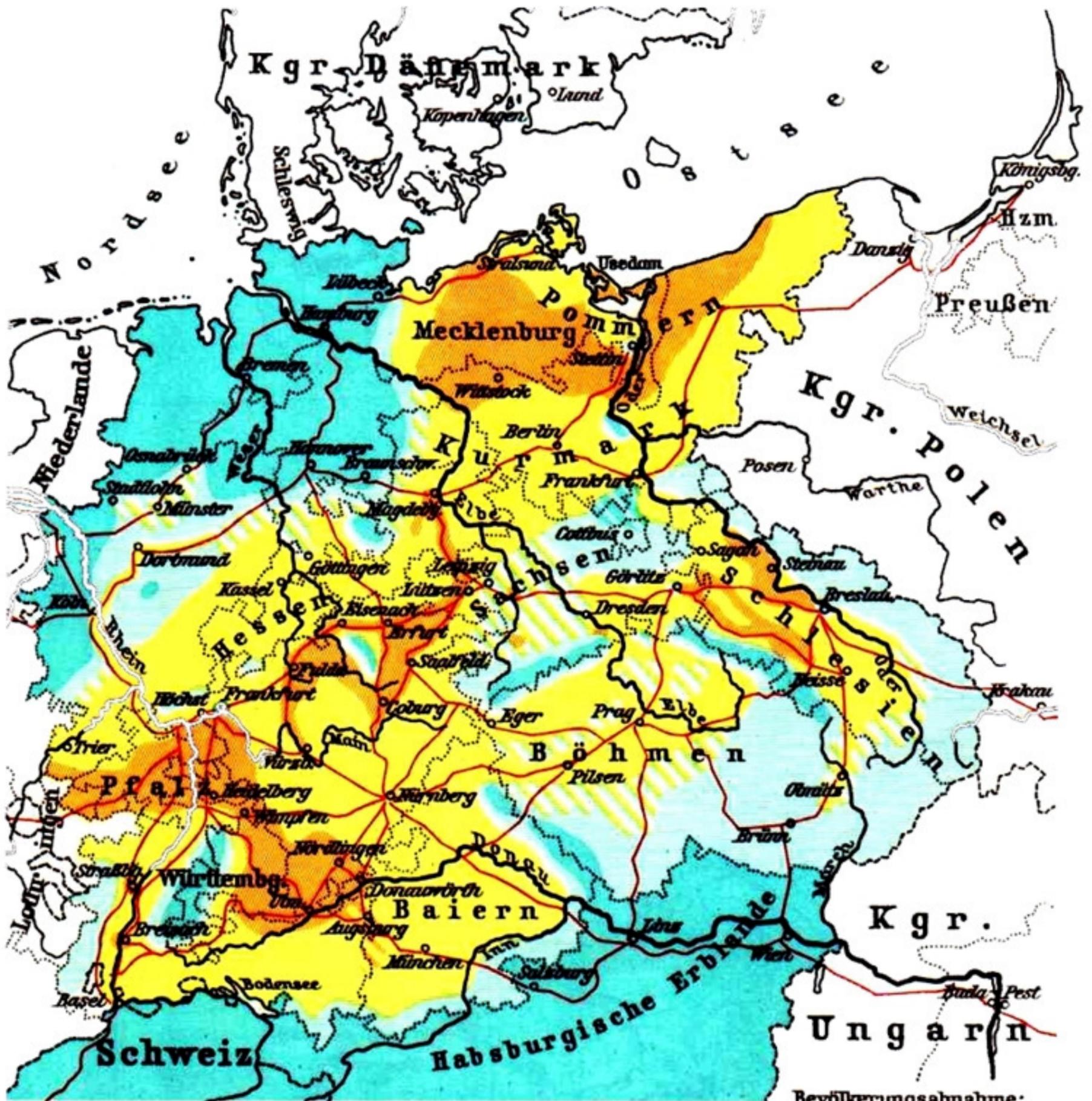
In den folgenden Jahren wechselten die Kaiserlichen und die Schweden mehrfach in der Herrschaft über das Halberstädter Hochstift.

1643 – 25 Jahre Krieg – auch in Halberstadt

- jedes dritte Haus verwahrlost
- Zahl der schoßfähigen (steuerzahlenden) Einwohner von 2416 1625 auf 200 1643 gesunken
- Kaufleute verloren Kredite in den großen Handelsstädten
- drei Millionen Taler Kontributionen gezahlt
- 1/3 der Ackerfläche nur noch bestellbar, 80 Brauer von 316 noch arbeitsfähig

Seit Graf Königsmark im Juli 1643 die Stadt besetzte, behaupteten sich die Schweden bis Kriegsende. Doch die Plünderungen blieben.

Geschichte im Reich
1618 - 1648



**Bevölkerungsverluste durch Krieg
und Seuchen im Reich 1618-1648**

(nach Arbeiten von G. Franz und E. Keyser)

Bevölkerungsabnahme:

- 0 bis 15 %
- 15 bis 33 %
- 33 bis 66 %
- über 66 %

Wichtige Durchgangsstraßen

Geschichte regional
1645 - 1648

Die Vorteile der Übernahme des Halberstädter Hochstifts für den brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Kurfürst von Brandenburg, Wöhlbier, Ernst, 1876, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt, K 1 0034



Der Große Kurfürst, dem Vorpommern, nicht zuletzt als Zugang zur Ostsee, am Herzen lag, erkannte die Vorteile, die ihm die Übernahme des Halberstädter Hochstifts boten.

Es war strategisch günstig gelegen. Sein Kornreichtum und seine mineralischen Bodenschätze sowie seine Handelslage boten erhebliche Vorteile für Brandenburg.

Mit seinem Weizenanbau von $16 \frac{2}{3} \%$ lag das ehemalige Bistum an der Spitze des brandenburgischen Territoriums. In Pommern hingegen machte der Anbau nur $3 \frac{5}{6} \%$ aus. Industriell stand Halberstadt weit über Pommern, das vergleichsweise nur $1/10$ aller hier fabrizierten Waren produzierte. Besonders blühte die Wollmanufaktur, bedingt durch eine umfangreiche Schafzucht. Anis, Öl und Mohrrübensaft vervollständigten die möglichen Ausfuhrprodukte, nicht zu

vergessen der Halberstädter Broyhan.

Mit der Übernahme fielen drei Städte (Halberstadt, Aschersleben und Osterwieck), neun Weichbilder und 17 Ämter in seinen Besitz.

Geschichte regional
1645 - 1648

Friedensverhandlungen

Ende des Bistums und Hochstifts Halberstadt

Bereits 1645 begannen in Münster und Osnabrück die Friedensverhandlungen. 1648 konnte der Friedensvertrag unterzeichnet werden.

Mit dem Friedensschluss hörte das Halberstädter Bistum auf zu existieren. Das Hochstift wurde in ein weltliches Fürstentum umgewandelt. Eine über achthundertjährige Geschichte war zu Ende.

Schweden, mit als Sieger aus den Kriegswirren hervorgegangen, beanspruchte als Kriegsbeute das gesamte pommersche Gebiet. Der brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm, der 1640 die Regierung seines Landes übernommen hatte, erhob ebenfalls Ansprüche auf Pommern.

Dem Kaiser waren diese Ansprüche recht, da er damit seine eigenen schlesischen Besitzungen gesichert sah. Der Bischof und Landesherr Erzherzog Leopold Wilhelm wirkte ebenfalls für die Abtretung des Hochstifts, da er eine für ihn wertvollere Entschädigung erhoffte. Schweden erhielt schließlich Vorpommern, Brandenburg Hinterpommern und unter anderem das ehemalige Halberstädter Hochstift.

Geschichte im Reich 1648

Die Beschwörung der Ratifikation des spanisch-niederländischen Friedens im Rathaussaal zu Münster am 15. Mai 1648

Gerard ter Borch (1617-1681), 1648, Öl auf Kupfer, 45,4 x 58,5cm, London, National Gallery



Am 15. Mai 1648 kamen im großen Saal des Münsteraner Rathauses die Gesandten des spanischen Königs und der niederländischen Generalstaaten zusammen, um gemeinsam den Friedensvertrag im Auftrag ihrer Souveräne zu unterzeichnen und zu beedigen.

Als Gefolgsmann des Grafen Peñaranda, Führer der spanischen Delegation, war auch der niederländische Maler Gerard ter Borch bei der Schwurzeremonie anwesend. Das große Ereignis hielt der Künstler in einem kleinformatischen Gemälde fest, das als der einzige bildliche 'Augenzeugenbericht' in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts gilt.

Geschichte regional 1648

Bistum und Hochstift Halberstadt im Friedensvertrag von Münster

Am 27. März 1648 wurden die Artikel unterzeichnet, die die brandenburgische Entschädigung enthielten. Das Datum wurde auf den 19. März zurückgestellt, weil ursprünglich an diesem Tage die Unterschriften vollzogen werden sollten.

Die Festlegungen für Halberstadt

„Das Bistum (gemeint ist nur das Hochstift) Halberstadt mit allen seinen Rechten, Privilegien, Regalien, Territorien, säkularisierten und kirchlichen Gütern kommt mit dem Friedensschlusse als dauerndes unmittelbares Reichslehen an Brandenburg.

Die Religionsverhältnisse und kirchlichen Güter bleiben in dem Zustande, wie es der zwischen dem Domkapitel und Erzherzog Leopold Wilhelm geschlossene Vertrag besagt.

Dem Domkapitel wird das Recht der Wahl, der Postulation und der Anteilnahme an der Regierung genommen. Das Domkapitel bleibt bestehen bis auf den 4. Teil der Domherrnstellen, die mit dem Tode der jetzigen Inhaber erlöschen und deren Einkünfte dann zum landesherrlichen Tafelgute geschlagen werden...

Die Herrschaften Lohra und Klettenburg bleiben mit ihren zugehörigen Stücken bei Halberstadt, und der Kurfürst hat das Recht über sie frei zu verfügen. Dagegen ist er gehalten, den Grafen von Tettenbach in dem Besitze der Grafschaft Reinstein zu lassen und die Belehnung damit zu erneuern.

Das Kloster Walkenried fällt mit dem Amte Schauen als reichsunmittelbares Lehen an Braunschweig, ebenso ist diesem Gröningen (nur Klostergröningen) zuzugestehen, dazu die Rechte am Schlosse Westerbürg, jedoch mit Vorbehalt des Pfandrechts eines Herrn v. Schenk zu Winterstedt und der dem Grafen v. Tettenbach erteilten Belehnung.

Die Ansprüche Braunschweigs auf Vogteirechte im Bistum (Hochstift) Halberstadt und sonstige Rechte in der Grafschaft Honstein sind nichtig und gelten als aufgehoben.“

Diese Bestimmungen wurden unverändert in die große allgemeine Friedensurkunde aufgenommen, deren Unterschrift die Gesandten der einzelnen Staaten und Stände am 20. Oktober 1648 auf dem Bischofshofe zu Münster vollzogen.

**Geschichte regional
1649 - 1668**



Urkunde über die Verfahrensweise bei der Aufdeckung und Bestrafung von Straßenräuberei
28. Dezember 1668, Sammlung: Historisches Stadtarchiv Halberstadt

**Geschichte regional
1649**

Übernahme des Hochstifts durch den Brandenburgischen Kurfürsten

Trotz des Friedensschlusses blieb das Stift in der Gewalt der Schweden. Nach Zahlung der ersten drei Millionen Taler Satisfaktionsgelder mussten diese die befestigten Plätze räumen.

Der Räumungsvertrag zwischen Brandenburg und Schweden

Am 2. Oktober 1649 unterzeichneten die Vertreter beider Seiten den Räumungsvertrag. Die Stände erhielten ihre fundierten Privilegien zugesichert. Bis zur endgültigen Räumung mussten jedoch alle Forderungen der Soldaten und Bediensteten des schwedischen Königs erfüllt sein.

Die Schweden erhielten die Genehmigung alle Munition und Artillerie außer Landes zu schaffen.

Die Nutznießung der Güter gestattete der Vertrag noch bis zum März des Jahres 1650. Die schwedischen Inhaber der Ämter erhielten freie Disposition über die „Mobilien“, wobei dem Kurfürsten ein Vorkaufsrecht eingeräumt wurde. Vom geernteten Korn blieb nur der dritte Teil im Lande. Die für Michaelis festgesetzten Pachten und Zinsen durften die Schweden ebenfalls noch eintreiben.

Akten, Urkunden und Siegel blieben im Land.

Durchmärsche mussten weiter gestattet werden, Soldaten hatten Anspruch auf ein Nachtlager und Unterhalt.

Der Verpflichtung zur Zahlung von 60 000 Taler Satisfaktionsgelder (Wiedergutmachung) an Schweden konnte das Stift nicht vollständig nachkommen. Als Ausgleich für die fehlenden 31 350 Taler erhielten die Schweden das Amt Weferlingen und das Dorf Wilsleben verpfändet.

Geschichte regional
1650

Karte des neuen Fürstentums Halberstadt

Tabula Geographica Principatus Halberstadiensis, Abbatiae Quedlinburg, Comitatus Wernigerod, ad statum novissimum revocata per Chr. Adolph Dingelsted ex Officina Petri Schenkii Amstelodamie Vulgo de Ness, 1742, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt, D 1613



Mit der Übernahme des Halberstädter Hochstifts durch den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg fielen drei Städte (Halberstadt, Aschersleben und Osterwieck), neun Weichbilder oder Flecken, 17 Ämter und rund 80 Dörfer in dessen Besitz.

Neben dem Domkapitel blieben noch drei weitere Stifter in Halberstadt bestehen: Unser Lieben Frauen, das Paulsstift und das St. Bonifaciusstift (St. Moritz).

Weiterhin existierten im Fürstentum elf Mönchs- und Nonnenklöster.

Geschichte regional
1650

Ende der bischöflichen Herrschaft

Im März 1650 zogen die Schweden ab. Noch im gleichen Monat kam Friedrich Wilhelm nach Gröningen. Die Verhandlungen zwischen dem Kurfürsten und den Halberstädter Landständen begannen.

41 Artikel sollten die neue Ordnung im Lande regeln. Das Ergebnis war der am 2. April 1650 unterzeichnete **Homagial- oder Huldigungsrezess**.

Die größte Verschiebung seiner bisherigen Machtstellung büßte das Domkapitel ein. Die Stifter erlitten das gleiche Schicksal. Fortan musste auch die Geistlichkeit alle öffentlichen Lasten mittragen.

Das Domkapitel verlor seine bisherige politische Macht. Es blieb nur als erster Landstand im neuen Fürstentum erhalten.

Auch die Ritterschaft, der dritte Landstand, wurde verpflichtet, in Kriegszeiten nicht nur, wie bisher, Lehnspferde zu stellen, sondern auch Steuern zu entrichten.

Hingegen erhielt der Halberstädter Rat die Bestätigung der Gerichtsbarkeit über das Gebiet der Vogtei und des Westendorfs.

Das katholische und evangelische Eigentum betreffend, regelte der Vertrag, dass die Besitzverhältnisse des sogenannten „Normaljahres“ - 1624 bindend waren.

Die mehr als achthundert Jahre währende Herrschaft der Bischöfe in Halberstadt war zu Ende. Das Fürstentum Halberstadt entstand. Seine Geschichte währte bis zum Jahre 1807.

Die neuen Landesherrn begründen die Halberstädter Lederhandschuhindustrie

1685 hob Ludwig XIV. das Edikt von Nantes und damit auch die Religionsfreiheit in Frankreich auf. Der Katholizismus wurde zur allgemein gültigen Staatsreligion erhoben. Verfolgung und Vertreibung Andersdenkender, besonders von Protestanten, begannen.

500 - 600 000 Hugenotten, wie man sie in Deutschland nannte, flüchteten in protestantische Länder.

Nur sieben Tage nach der Aufhebung des Ediktes, am 29.10.1685, erließ Friedrich Wilhelm, als reformierter Kurfürst das **Potsdamer Gnadenedikt**.

Er lud alle Hugenotten ein, sich in seinen Landen anzusiedeln.

Reiseerleichterungen wurden gewährt, leerstehende Häuser wurden ihnen kostenfrei überlassen. Der Kurfürst sicherte den Hugenotten Steuerfreiheit zu. Den Aufbau von Manufakturen unterstützte die Regierung mit finanziellen Mitteln.

16 000 Hugenotten kamen.

1699, in der Regierungszeit seines Sohnes Friedrich III., kamen hugenottische Übersiedler aus der Schweiz, die dort keine Zuflucht mehr fanden und ließen sich in Halberstadt nieder. Sie bildeten den Ursprung der französischen Kolonie. 50 Familien, meist aus ärmlichen Verhältnissen, begannen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Ihr Reichtum bestand nicht aus Geld und Edelsteinen. Es kamen Handwerker mit „goldenen Händen“.

Handschuhmacher lassen sich nieder

Eines der wichtigsten Gewerbe, das durch die Franzosen in Halberstadt ansässig wurde, war das Lederhandschuhmacherhandwerk. Alle Fertigkeiten, vom Gerben der Felle bis zum Endprodukt konnte ein französischer Handschuhmacher in seiner Person vereinen. Durch Steuerbefreiung gelangten ihre Betriebe schnell zur Blüte.

In Deutschland stellte das Gerbereiwesen jedoch einen selbständigen Arbeitsbereich dar. Für die deutschen Gerber brach der Markt zusammen. Ihnen wurde keinerlei Steuerbefreiung gewährt, ihre Produkte überstiegen den Preis dadurch erheblich. Zudem lag die Qualität der deutschen Gerberprodukte weit unter der der französischen Handwerker. Zahlreiche Beschwerden gingen in den königlichen Ämtern ein. Französische Betriebe beschäftigten jedoch sehr viele deutsche Näherinnen in Heimarbeit, so dass ein großer Teil der Halberstädter Familien auf diesen Erwerb angewiesen war. Die Beschwerden blieben wirkungslos, viele alteingesessene Firmen mussten den neuen Gegebenheiten weichen.

Die Verarbeitung des Leders oblag von Anbeginn den französischen Kolonisten. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gab es in Halberstadt keinen deutschen Handschuhmacher.

Immer mehr Mischehen zwischen Franzosen und Deutschen, die am Beginn der Ansiedlung undenkbar waren, bewirkten in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts den Übergang in die Halberstädter Bevölkerung.

Um 1800 betrug der Wert der Waren die im Handelsgewerbe und in der Weißgerberei hergestellt wurden fast ein Viertel der gesamten Warenerzeugnisse der Stadt.

Geschichte regional
1712

Franzosenkirche

Franzosenkirche, heute Antoniusstraße, Koehler & Saemann, um 1910, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt, F 00815



Ihre Gottesdienste hielten die Hugenotten zuerst in der Kapelle des Petershofes ab.

1712 bis 1717 erbauten sie ihre eigene Kirche auf dem Antoniushof.

Bis 1818 wurde in dieser „Franzosenkirche“ französisch gepredigt.

Beim amerikanischen Bombenangriff am 8. April 1945 wurde die Kirche zerstört. Die Ruine ist heute als Gedenkstätte erhalten.



Gedenkstätte an der Ruine der Franzosenkirche, Thea Schöne, 2010, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt FD 189